

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Hause befindlichen Büros erreichbar; vierzehnzig Kr. 4.20, bei auswärtiger Zahlung 4.40. Bei auswärtiger Zahlung ins Land A. 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehnzig Kr. 4.20. Durch die Post bezogen für Preußen und Sachsen: vierzehnzig Kr. 4.20.

Die Abreise-Bürgschaft erfordert täglich 1/2 Uhr, die Abreise-Bürgschaft Samstag 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Sammelgeschäfte 6.

Die Expedition ist Montag ab unterbrochen, gefolgt von Mittwoch 5 bis Freitag 7 Uhr.

Filialen:

Offizielles Corrum. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1.

Vonis Lösch.

Katharinenstr. 14, part. und Königplatz 7.

Nr. 47.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 26. Januar.

Wenn diese Seiten vor die Augen der Leser kommen, wird aller Vorwurf nach durch Bismarck als Sohn des Kaisers bereits in Berlin, daß zu dem großen Doppelleben der Verbindung zwischen Kaiser und Altstaat und des kaiserlichen Oberhauptes auf das Wichtigste zu verbergen hat. Nachhalt auf die Bedeutung der Entlastung des Kaisers und des Sonnenkönigs des Habsburgern, halten wir sie überflüssig; ein in dem Herzen aller guten Deutschen lebt das Bewußtsein dieser Bedeutung, daß es darum geht, befindet sich durch den Vater, den vielen Willen des Kaisers zurückzurufen. Nur Guss sei betont. Die Nachricht des "Reichs-Anzeigers", daß die Entsendung des Grafen Moltke nach Friedensschluß der eigenen persönlichen Initiative des Kaisers entstammt ist und auch im Regierungskreis Riesmann vorher von dem hochverehrten Unterkommissar Monarchen Kenntnis gehabt hat, wieviel läßt es gedachten, daß der Reichskanzler Graf Caprivi diesen Schritt nicht hätte. Diese Deutung ist auf alle Fälle unrichtig. Die Veröffentlichung des "Reichs-Anzeigers" bereift im Gegenteil, daß Graf Caprivi den Schritt des Kaisers ebenso bearbeitet, wie die große Mehrzahl der Deutschen, warum den ungefährten Ueberleiter seiner Schmeidler missbilligt, die ihm die Befreiung zuschreibt, daß der Kaiser sich erinnert. Beileibe steht hinter diesem Ueberleiter auch noch etwas Anderes. Ob das der Fall, so werden die Deutschen nicht auskönnen. Verläßlich thölen wir mit, was unser Berliner Korrespondent über die Vergeschichte der Entwicklung und die Geschichte, diese Geschichte zu füllen, uns schreibt: Es lautet:

"So wenig bei uns Neigung vorhanden sein kann, die Weise des Augenblicks durch politische Erörterungen und Polemik zu unterbrechen, so gebietet doch gerade die hohe Bedeutung des heutigen Tages, Fälschungen seiner Vergeschichte entgegenzusetzen. Nämlich die Nord. Allg. Zeitung ersten meldung über die Biederammlung des Kaisers an den Habsburger Bismarck — nicht weil es die Wahrheit war, sondern aus Verlegenheit — der Überzeugung Ausdruck gegeben hatte, die Entsendung des Grafen Moltke nach Friedensschluß sei der Initiative des Kaisers entstanden, begannen wenige Stunden später die Offiziellen einiger Staatszeitungen, diese Thatsache zu verbunkern, eine Mitteilung des Grafen Caprivi und des Freiherrn v. Marschall von der Entsendung des Grafen Moltke unterrichtet gewesen zu sein, jedenfalls war ihr Rat nicht eingeholt worden, geschweige denn, daß von einem der beiden Herren in irgendeiner Weise angezeigt auf die Person des Monarchen eingewirkt worden wäre. Ob es die ungewöhnliche Eingabe des Kaisers, der die Nation die beglaubigte That zu dasten bat. Durch diese Feststellung, die deshalb nicht unterblieben durfte, weil es willkommene Wirkung ist, der Öffentlichkeit die volle Würdigung des kaiserlichen Großthums zu ermöglichen, soll nicht im Entferntesten angezeiget werden, daß dem Grafen Caprivi die Biederammlung des Kaisers zu Friedensschluß unterblieben ist. Im Gegenteil geben wir als bedeutsamstes eine Aufzählung wieder, die darin geht, die Aussprache des Kaisers mit dem Habsburger Bismarck welche Form eines Beschlusses der Räte des Reichskanzlers und vielleicht das Gesetz zur Folge habe."

Die französischen Zeitungen, die sich bis jetzt über die Ausübung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Habsburger Bismarck äußern, beobachten meist eine annehmbarerweise Zurückhaltung. Hier und da liegt zwar zwischen den Seiten die Furcht durch, der eiserne Kämpfer könne an die leidende Seite des Reiches zurückkehren, im Allgemeinen nimmt man mit Beschränkung Kenntnis von den Auslassungen deutscher Blätter, die diese Möglichkeit ablehnen, setzt aber zu, daß die "Verbindung" eine beträchtliche moralische Kräftigung der Reichsgewalt darstelle. So schreibt die "Aero": "Was durch Bismarck auch nicht weiter Sankt des Reiches wird, so kann er doch fortan dessen Berater sein und dadurch auf den Gang der Ereignisse im Innern wie nach außen mächtigen Einfluß üben. Wenn er wirklich einer der großen Geister wäre, die oben herab die Bewegung ihres Zeitalters lenken, so könnte er dem Ende seines Lebens eine zukünftige Seite hinzufügen, wenn er am Ende seiner Tage der Friedenskönig in Europa würde, nämlich der Mann des Friedens entschaffen und es unter die Weisheit des

proptor hos kaum entrinnen kann. Das, in Folge" kann ja noch kommen, ja es hat sich aus der Feder eines antretenen publicischen Freundes der Regierung schon hervorgebracht. Über die Wichtigkeit des Verhältnisses des Kaisers gegenüber dem Grafen Herbert Bismarck in seinem Werke mehr zu verlieren. Und am Mittwoch gezeichnet Darstellung ist müllereiweise volle Behauptung von der beunruhigtesten Seite gefunden. Die Räte des Kaisers, die Prinzen Heinrich und Albrecht haben den Grafen auf Wunsch des Kaisers ausgesetzt, für den Käfigen, der die Absicht der Auslösung nicht machten, sondern mit der vollzogenen Thatsache hervortreten wollte, war das natürlich Grausame, sich zunächst dem Vater zugewandt und nicht dem Sohn, der übrigens dem Kaiser nicht "entzweit", sondern an Wunsch des Kaisers an einen Platz gestellt werden sollte, wo die kaiserliche Gewalt ihn angesehen vermochte. Was nun die Veränderungen anlangt, die "während" des Vertrags zwischen v. Marschall in den Gedanken- und Empfehlungsdruck des Monarchen Kenntnis gehabt hat, wieviel läßt es gedachten, daß der Reichskanzler Graf Caprivi diesen Schritt nicht hätte. Diese Deutung ist auf alle Fälle unrichtig. Die Veröffentlichung des "Reichs-Anzeigers" bereift im Gegenteil, daß Graf Caprivi den Schritt des Kaisers ebenso bearbeitet, wie die große Mehrzahl der Deutschen, warum den ungefährten Ueberleiter seiner Schmeidler missbilligt, die ihm die Befreiung zuschreibt, daß der Kaiser sich erinnert. Beileibe steht hinter diesem Ueberleiter auch noch etwas Anderes. Ob das der Fall, so werden die Deutschen nicht auskönnen. Verläßlich thölen wir mit, was unser Berliner Korrespondent über die Vergeschichte der Entwicklung und die Geschichte, diese Geschichte zu füllen, uns schreibt: Es lautet:

"So wenig bei uns Neigung vorhanden sein kann, die Weise des Augenblicks durch politische Erörterungen und Polemik zu unterbrechen, so gebietet doch gerade die hohe Bedeutung des heutigen Tages, Fälschungen seiner Vergeschichte entgegenzusetzen. Nämlich die Nord. Allg. Zeitung ersten meldung über die Biederammlung des Kaisers an den Habsburger Bismarck — nicht weil es die Wahrheit war, sondern aus Verlegenheit — der Überzeugung Ausdruck gegeben hatte, die Entsendung des Grafen Moltke nach Friedensschluß sei der Initiative des Kaisers entstanden, begannen wenige Stunden später die Offiziellen einiger Staatszeitungen, diese Thatsache zu verbunkern, eine Mitteilung des Grafen Caprivi und des Freiherrn v. Marschall von der Entsendung des Grafen Moltke unterrichtet gewesen zu sein, jedenfalls war ihr Rat nicht eingeholt worden, geschweige denn, daß von einem der beiden Herren in irgendeiner Weise angezeigt auf die Person des Monarchen eingewirkt worden wäre. Ob es die ungewöhnliche Eingabe des Kaisers, der die Nation die beglaubigte That zu dasten bat. Durch diese Feststellung, die deshalb nicht unterblieben durfte, weil es willkommene Wirkung ist, der Öffentlichkeit die volle Würdigung des kaiserlichen Großthums zu ermöglichen, soll nicht im Entferntesten angezeiget werden, daß dem Grafen Caprivi die Biederammlung des Kaisers zu Friedensschluß unterblieben ist. Im Gegenteil geben wir als bedeutsamstes eine Aufzählung wieder, die darin geht, die Aussprache des Kaisers mit dem Habsburger Bismarck welche Form eines Beschlusses der Räte des Reichskanzlers und vielleicht das Gesetz zur Folge habe."

Feuilleton.

Auf und nieder.

Roman von Edwin Heinz.

(Die Räte verbergen)

(Fortsetzung)

Auf der Bühne zudachte man sich am andern Morgen Beobachter in die Ohren, aber das Gericht, das da heraus gäbe, war noch zu unbestimmt, um von jedem Angestellten richtig genutzt zu werden. Wer das werkt gedacht batte? Niemand wußte es. Die beiden Kassenboten baten sich vor Leidenschaft des Geschichtsgetroffenen und sich auf der Straße unterhalten. Da batte ihnen der Kassierer, der gegenüber einen Schnapskasten besaß und bei dem die Beamten des Baus nichts laufen, höchst zugeschaut, daß es ihnen beide wahrscheinlich nicht gut gehen werde, denn wenn Trübe das erfahre, was über ihn gesprochen werden sei und was von einem Kunden, der dabei war und der jeden Tag in der Trübe bei ihm einen Grogno trinke, ihm erzählt worden sei, so gebt es keine etwas. Der Kassierer, der das dann, als er vom Bäder, bei dem das Aufzugsmechanikus und der Brauerei erzählt hatte, daß ein großer Mann, ein Director, Röde oder Wölfe, gehörte, während darüber diskutiert wurde. Dann kam ein junger Comme, der seine Räume in einem Kaffeehaus einzurichten pflegte und erzählte in einem Café hätten Besucher einer Versammlung einen Vorfall beobachtet und man hätte gemeint, an der Tische möglie doch etwas sein, sonst könnte doch Runde ja etwas nicht sagen. Nun sei er neugierig wider geworden und habe auch den Director Namen gehört. Während man sich langsam an die Arbeit mache, kam auch der Kassierer, dem war die Geschichte von jemandem, der sie von einem Augenzeuge haben wollte, auf den Verstand erzählt worden. Nach seiner Erzählung sollte man Trübe einen Röder genannt haben und die Staatsanwaltschaft ihn bereits verhaftet und eine Revision der Baus angeordnet haben. Das war freilich alles so unscharf, daß der Kassierer die Geschichte Jeden einzeln unter dem Siegel der Verständnislosigkeit weiter erzählte und hinzufügte, daß seine Tochter in Wohnung sei. So verloste sich ein Gericht mit dem anderen und als um 9 Uhr der Director, der doch sehr plauderte war, noch nicht gekommen war, so mucht' er Aufregung und an Arbeit war nicht zu denken. Eigentlich

lich erschien es, daß Weißbal, der als der Director's Vertrauter galt, nicht kam und hieran könnten sich nun weitere Folgerungen. Endlich kam Weißbal, etwas später der Director. Weißbal war angespannt und als man ihm die Räume mittheilen wollte, wußte er mit der Hand ab. Daum waren die wichtigsten Briefe vorbereitet und die Anordnung für die laufende Arbeit gegeben, was heute recht langsam ging, da Trübe gar nicht bei der Tasse war, bevor Weißbal das Privatconceal und zog die Türe hinter sich zu. Trübe blieb ihm überlassen.

"Erklären Sie mir Herr Trübe, daß ich Ihnen einen Bericht über eine Verhandlung abholte, die gestern Abend in der Brauerei stattfand."

"Waren Sie der Mann, der sich so tapfer meiner annahm?", er stieß Weißbal die rechte Hand entgegen, die dieser herbstlich drückte.

"Sie wissen schon Herr Director?"

"Ja, nur dabei, lieber Weißbal!"

"Sie waren dabei, ich habe Sie doch nicht..."

"Geben Sie das nicht richtig. Ich saß mit meinem Sohne in der Nähe im Nebenzimmer und habe etwas gehört. Ich danke Ihnen. Aber war nicht noch Demand da, der meine Tochter gegen den Ringe vertheidigte?"

"Herr Doctor, den ich kennen gelernt habe, und den ich auf meinem Weg traf. Er begleitete mich. Er war es, der mich mit dem Unschädlichkeit und dem Wund fürchte." "Ich danke Ihnen recht sehr."

"Ja, das war heute früh Herr Dr. Reinhold und habe ihm die Geschichte erzählt."

"Das ist gut, so braucht ich es nicht zu Ihnen. Bitte schicken Sie noch einen."

"Er kommt Ihnen selbst. Er wollte mir noch einmal in seine Privattheit geben."

"Ich danke Ihnen nochmals, lieber Weißbal."

Weißbal ging und ließ den Chef allein.

Trübe lehnte sich in seinen Stuhl zurück und verjant in dämmter Freizeit, die Tasse war ihm doch nicht gleichgültig.

Offen war die Verbindung ausgesprochen worden, sie konnte nur auf dem Gericht geöffnet werden, aber heute paßte ihm das nicht. Er war eine leichtlebige Natur und so ließ er im Geiste seiner Unschuld lieber Unterricht vor Recht ergeben. Sein Raum war schon wieder vertraut. Ich verlor mich mit diesen Freuden der Freuden, das wollte er nicht. Da kam Dr. Reinhold. Die Männer reichten sich die Hand. Nach einer Weile begann Reinhold:

"Erinnern Sie sich noch des Gepräches vor einigen Monaten an dieser Stelle? Es war mir sehr leicht, daß meine Prophezeiung eingerichtet ist, aber die Menschen mißtun nicht aus dem Herze gefangen sein, aus dem sie es ist, wenn es anders sein sollte. Die Freude vergraben Ihnen nicht, daß Sie aus Ihrem Stande hervorgegangen sind und daß Sie es weiter als die anderen gehabt haben. Wären Sie geheimer Kaufmann, wären Sie Jurist, Niemand würde gewagt Sie zu fragen, der Mann hat von seinem Standpunkt aus Recht und Würde, nicht nur rechts Jurist, sondern auch der Käfig, der in Folge der großen nördlichen Bewegung des Raes sich hier konzentriert. Dafür der Stadt ist das am Rücken des Raes gelegene Sabara. Die Stadt Timbuktu war Ischaurer hinzuschlagen, ein Käfig, mit dessen Würde sich die europäischen Geographen und Reisenden beschäftigen. Der alte Mann Paul Krug war im Jahre 1865 bis zum Hafen Sabara vor, Kairo gelangte zwar von Tripolis aus nach Timbuktu, wurde jedoch wenige Tage nach seiner Ankunft umgeschnitten und dann auf der Rückfahrt ermordet. Glücksfall war der François Gallié, der von Sierra Leone aus das Jenseits von Afrika bereiste und vom 20. April bis zum 3. Mai 1858 in Timbuktu verweilte, aber, weil er sich seiner Sicherheit wegen verbergen mußte, um unvorhersagbare Beobachtungen verhindern zu können. Der erste Europäer, der am 7. Februar 1853 ebenfalls Timbuktu anlangte und, vom Scheich freundlich aufgenommen, bis zum 9. Juli 1854 in der Stadt und Umgebung verweilte. Im Jahre 1859 wurde Timbuktu von den, der nicht mehr viel von der ehemaligen Grenze verstand, ebenso die Hafenstadt Sabara im Jahre 1856 von einem französischen Kanonenboot.

Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zweckloses Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Bismarck", so schreibt das Blatt, "brachte sein Ministerportefeuille, um seine Wahlkämpfe zu ertragen, und möchte die Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zwecklose Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zwecklose Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zwecklose Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zwecklose Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr seit Jahren während, gebildeter Kampf zwischen den gemäßigten-liberalen Elementen einerseits und den radicalen und socialistischen Elementen andererseits um die Oberherrschaft an der Brüsseler Universität. Gegründet im Jahre 1854 durch Verborgen und andere berühmte Mitglieder der liberalen Partei, war die "Academie Universitaire" Jahrzehnte hindurch eine der bedeutendsten Hochschule der Brüsseler Universität gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war nicht anzunehmen, daß er nun in die Wilhelmstraße zurückkehren werde. Möglich ist, daß die Haltung der Fürsten gegen seinen konservativen Herren und dessen Nachfolger war gemäßiger und etwas verzögert wird, um das zwecklose Streben, den Kaiser Wilhelm verfolgt. Der "Deutsche" glaubt aus dem Ereignis Anlaß nehmen zu müssen, daraus zu erinnern, daß Arnulfus besser gewählt ist als 1850 und überdauert wieder zweimal in der Welt habe.

"Der Franzose wollte, daß die in Belgien durch den Fall Reclus hervorgerufenen Vergänge an der Brüsseler Universität nur einen Ruhm jünger Geiste gegen die ältere Ökonomie lebten, der würde sich einer gewissen Ausbildung hingeben. Hinter den angekündigten Ausgaben einer bescheidenen Anzahl spielt sich etwas ganz anderes ab: ein Jahr

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 47, Freitag, 26. Januar 1894. (Abend-Ausgabe.)

Musik.

Fünfzehntes Gewandhaus-Concert.

(Feste Aufführung von Beethoven's „Missa solemnis“ im Neuen Gewandhaus.)

Leipzig. 26. Januar. Wie man in der Natur befindet sich amüsant, nur mit sich selbst in vergleichbare Erscheinungen untertheben kann, die weit über ihre Gleichen hinausragen, das Verfaßter sein ersten Anblick das Herz haben und ihn durch die erstaunliche, übermächtige Gewalt ihres Selbst unwillkürlich zu der Erkenntniß gelangen lassen: „Hier steht Da einem etwas gegenüber, das in seiner Art nicht zu überbieten ist.“ — so giebt es auch in der Kunst gewisse Meisterwerke, die auf einer jener Höhe thronen, und die Jeden, der sie dem einen anderen an die Seite stellen wollte, unfehlbar der Lächerlichkeit preisgegeben würden. Und solche Schwierigkeiten, wie vom Himmel begnadete Gesellkunst in bedeutender Weise zu haben, als die Art der göttlichen Macht ihre Strenge verdeckt, gehabt und die stummen und dauernden Nachwelt vorgetragen haben, finden wir in jüngster Kompagnie, er mag beissen, wie er möge, und er mag sich beschäftigen, mit was er will; durch den Baumspur eines allmächtigen Geistes, durch das Geistreiz über Alles wohltuende Geistheit, die uns die Kunst gab, scheinen zu existieren und dazu berufen zu sein, als ewige und unveränderliche Wahrheiten der von ihnen gerade vertretenen Gattung zu dienen. In der Musik müssen — exempla docent — Bach's „Matthäuspassion“ und „Koje Missa“, Händel's „Messiah“ und „Judas“, Mozart's „Don Juan“ und „Requiem“, Wagner's „Meistersinger“ und „Tristan“, sowie a. m. als solche unvergleichbare Evidenz und keßstrahlende Sonnen an dem reichen Instrumenten dessen, was uns die Tonengelassen aller Zeiten gelehrt, geben — wenn wir im Moment Beethoven's Schaffen, gelten — wenn wir in seinem Werk ausdrücklich und willens nicht erwähnen können, so gleich es darum, weil man in den gefärbten Werken der Vorgenannten — Bach und Wagner vielleicht ausgenommen — vergleichlich nach einer so reichen Anzahl von künstlerischen Thaten suchen würde, wie sie bei ihm finden, und von denen jede einzelne Aufmerksamkeit würdig ist, jede erregend und vollbeweisend individuell in ihrer Erhebung ist. Seine Symphonie, seine 5., 7. und 9. Sinfonie, seine Konzerte-Ouvertüre, seine „Niede“, seine lebendig sommermühlenden Werke, entstehen seine „Missa solemnis“, das alles sind Wahr und Echte, wahre Glorie und Mont Blancs im Reiche des Kunsts! Das die reproduzierende musikalische Welt der der Wiedergabe gerade dieser Werke — oder wenigstens bei einem Theil von ihnen — auf die höchsten Schwierigkeiten stößt, darf nicht verwundern; in der Feste des Gewandhauses fanden die großen Meister keine Schranken, um alle kleinen Bedenken möglich in Hinsicht auf die lärmenden Dämonen und die lärmenden phantastischen Geiste, denen sie Ausdruck zu verleihen schufen, wie niedrige Phantome dämmern. Die Nachwelt hat ihren Nachteil davon. Sie bekannte solche Werke selten überhaupt, noch seltener in vollkommenem Weise zu hören — wir waren wohl auch nicht, wenn wir in den starken Ausführungen, die Beethoven's „Missa solemnis“ an alle Aufführungen ohne Unterschied stellt, den Grund erledigt, aus dem diese ungemeinliche Erfolgung gestern zum ersten Male auf dem Programm des Concerts im neuen Gewandhaus erschien. Ob man berechtigt ist, hierüber einen Total anzuschreien, sei als offene Frage hingestellt, jenseits bestätigtes wer nicht, uns in ein Polenium über diesen Todestag einzulassen, zumal in Hinsicht auf das Gewandhaus, daß bei dem Plan der Aufführung solch eines Werkes oft zu viel im Augenblitc gar nicht zu überwinden und richtig zu bearbeitende hindrängende Faktoren eintreten — allerhand äußerliche Gelinde, die das chühne gewisse Projekt von Steinherz bringen können!

Ob wir nun auf die Einzelheiten der gestrigen Wiedergabe des großen Missa zu sprechen kommen, zunächst noch einige — wenn auch ganz gründige — Worte über das Werk selbst. Wir glauben diese nicht vermeiden zu sollen, da es ja trotz des regen Wohlbedenkens in unserer Stadt gleich einem Dornröschens mehrere Jahre hindurch gekämpft hatte, um endlich in dem 15. Gewandhauscconcere des Jahres 1894 von seinem vermeintlichen Verkünder Scheitern erklöst zu werden!

Das gewaltige Werk — es steht der Oper-Jahrs (123) nach in nächster Nähe der letzten Symphonie (op. 125) des Meisters — ist entstanden in den Jahren 1815—22; in seiner Vergangenheit, der C-Dur-Messe (op. 90), verhält es sich wie die reife, volle Frucht, an der nichts fehlt und doch nichts zu viel ist, zur Blüthe; in den von C. Mantouxgewölf heraustragenden nachgelassenen Aufzügen des bekannten Bertholdersches Nottebooks werden wir im XIX. Kapitel u. a. darüber belehrt, daß Beethoven, wie bei allen seinen anderen großen oder kleinen Werken, so auch hier speziell an dem thematischen Material mehr oder weniger lange herumstudierte und immer wieder von Neuem corrigierte, ehe er die endgültige Form fand; diese eliminierende Art, zu arbeiten, ist für ihn typisch gewesen — mag das und Pandemus, der da glaubt, ein Beethoven müsse die fertigen Gebunden nur so aus den Herzen geplückt haben, noch so spanisch und angloamerikanisch vorkommen. Als Gauges betrat, machte die große D-Dur-Messe, die zum ersten Male im Jahre 1824 zu Petersburg vollständig zur Aufführung kam, ein Endspiel einer Fortsetzung, wie er höher und idealer kaum gedacht werden kann. Interessant ist, was Richard Wagner über sie u. A. einmal sagte: „In Beethoven's großer Missa solemnis haben wir ein rein symphonisches Werk des echtesten Beethoven'schen Geistes vor uns. Die Gefangnisse sind hier ganz in dem Sinne wie menschliche Instrumente behandelt, welchen Schauspieler durch sehr richtig und nur angeprochen wissen wollten: der ihnen untergelegte Text wird von uns, gerade in diesen großen Kirchenkompositionen, nicht feiner begriffliche Bedeutung noch aufweist, sondern er dient, im Sinne des musikalischen Kunststiles, lediglich als Material für den Stimmgang und verhält sich nur teilweise nicht störend zu unserer musikalisch bestimmten Ausführung, weil er keineswegs Hermannsstellungen anzeigt, sondern, wie dies auch sein tierischer Charakter bestimmt, nur mit dem Eintritt des wundervollen symbolischen Glaubensherzens verbirgt.“ Der Baritonist Meister, der einer der größten, die größte Beethoven'sche und Verständige war, hat mit diesen Worten in überwundenen Sprüchen und zielbewußten, scharfsinnigen Weiß-Das zusammengefaßt, was man über das äußerste Element begnügt der Anlage und Eigentümlichkeit von Beethoven's großer Messe in kleinster Räumen fassbar besser wird ausdrücken können. Auf eine eingehendere Erörterung der einzelnen Sätze, von deren jeder Stimmungsbild von erregender Wirkung und dominanter Schönheit bringt, müssen wir leider verzichten; sie würde und zu weit führen und, da wir keinen Werter bei der Beratung und Hilfe des dargebotenen Stoffes nichts gehabt wäre, über den Rest dieser Seiten hinausziehen; überdies wären wir, da die Literatur über die Missa solemnis naturngemäß eine sehr große ist, doch nur gezwungen, so und so ist schon gesagtes mehr oder weniger in anderer Form zu wiederholen. Alle autoritätsen verweisen wir auf Professor Dr. O. Engelmann's ehmals bekanntes „Über den Concertsaal“ (Band II, erster Theil), wo sie anschauliche Belehrung in leicht löslicher und anregender, populär wissenschaftlicher Weise finden werden.

Nun zu der gestrigen Aufführung des Riesenwerkes! Wenn es gilt, zunächst den Grundcharakter derselben festzustellen, so wie es sich mit den landläufigen, begrenzten Behauptungen „die bei ersten Rang gegeben“, wertvollen Tän-

schungen hingeben; in absolutem Sinne und in jeder Beziehung war sie nicht auf der höchsten Höhe; was aber unter den gegebenen Umständen erreicht werden konnte, das ist erreicht worden — diese Thatfaßt confitieren wir mit ganz besonderer Freude und Genugthuung. Was die Vollzug des Chores anlangt — sie bildet den Hauptpunkt des Programms — so empfahl sie sich durch einen echt musikalischen Zug und durch ehrbare Tüchtigkeit, late aber unter einer gewissen Mauer, fast Alles jagt und länglich ausplatzen — offenbar hatte man in Hinsicht auf die zu überwindenden innenreinen Schwierigkeiten zu wenig und zu lange Zeit gegeben, und jener Lustosa erklärte sich aus dem Wandel des Gesichts obsoleter Sicherheit —, ausgerichtet haben wir die alte Mahnung von Neuem bestätigt, daß unseres Gewandhauses eine präzise Menge fröhlich, blühender Stimmen lebt. Die Belebung des Solos war tatsächlich auch nicht immer in einem glücklichen Stereobild zu erkennen, die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen. In der Belebung des Chors bestanden noch Herbert Bismarck, Dr. Schneidinger und Dr. Schmidauer. Die Aufführung erfolgte 9 Uhr 25 Minuten.

Leipzig. 26. Januar. Mit dem Abendzuge von Hamburg kommend, hatten sich über 100 Personen auf dem billigen Bahnhof eingefunden. Viele weigerten sich, ohne Blumen zu gehen. In der Belebung des Singingalters an der Gewandhausbühne war die Aufführung eine etwas schlechte; von je 10.000 Zuhörern standen, nach Jahr gerechnet, in Berlin 50, in München 50, in Leipzig 50, in Dresden 50, in Frankfurt a. M. und Düsseldorf 50. Die Zuhörer legten die gleiche wie in der Gewandhaus bild und vereinigte Todesfälle noch immer aus einer größeren Zahl von Orten mitgetragen wurden. Keine Darmstädterinnen waren in wenigen Jahren die Tonmeisterin der Gewandhaus voran und lieben Blumen

